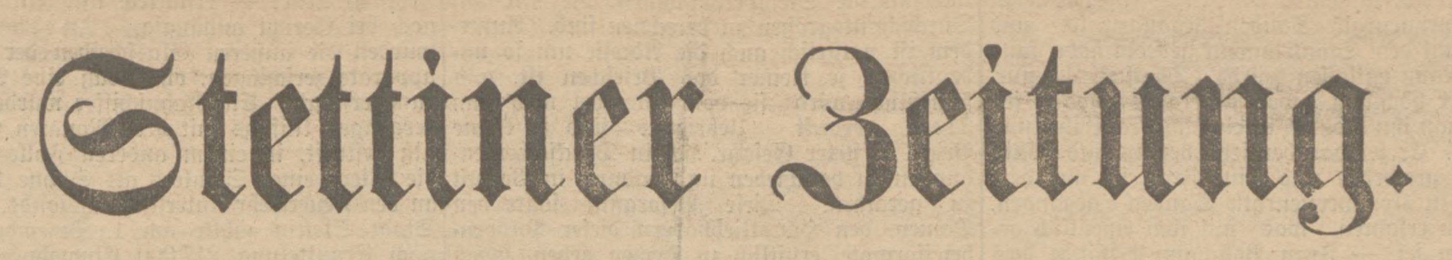
Nr. 134. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Mittwoch, 11. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

ertheilte gestern der Aufhebung des Diktaturparagraphen in dritter Lesung die endgültige Zustimmung und trat alsdann in die zweite Berathung der Zuckersteuervorlage und der Brüsseler Konvention ein. Der Generaldebatte fehlte es nicht an Momenten, in denen die Spannung der Situation zu leidenschaftlicherem Ausdruck kam. Den Anlaß dazu gab die Haltung der Vertreter des Bundes der Landwirthe und der mit ihnen die Konvention selbst auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse verwerfenden Grafen Kanitz und Limburg. Die Gründe dieses intransigenten Theils der konservativen Partei waren aus der Befürchtung indirekter Begünstigung des englischen Kolonialzuckers und der Preisgabe des deutschen Marktes an den russischen Zucker in Folge der Limitirung des Ueberzolls hergeleitet. Diesen Bedenken begegneten die Erklärungen, die der Vertreter des Auswärtigen Amtes über die Bedeutung der Konvention, insbesondere dahin abgab, daß offene oder versteckte Prämien der Nichtkonventionsländer die Voraussetzung der Differenzirung bilden würden, was der welfische Graf von Bernstorff-Uelzen als ausreichend zur Beschwichtigung etwaiger Befürchtungen anerkannte. Auf den Standpunkt der Kommission, d. h. der bedingten Zustimmung zur Konvention, stellte sich außer dem Zentrum ein Theil der konservativen Partei, den in der Debatte der Frhr. v. Maltzahn vertrat, und die Reichspartei, deren Redner, der Abg. Gamp, erklärte, auf den Boden der von der Kommission beschlossenen Kontingentirung in der Erwartung zu treten, daß der östlichen Landwirthschaft ein Ausgleich auf anderem Gebiete gewährt werden würde, was der Linken und speziell dem Abg. Barth zu scharfen Erwiderungen Gelegenheit gab. Ohne Vorbehalt sprach für die Konvention namens des größten Theils der Nationalliberalen der Abg. Paasche. Die Konvention erhielt die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit; doch wird für die Schlußentscheidung das Ergebniß der erst heute folgenden Abstimmungen über das von der Kommission mit der Konvention verkoppelte Zuckersteuergesetz bestimmend sein. Staatssekretär Graf Posadowsky, der Veranlassung hatte, gegenüber der von einigen Rednern der Rechten, speziell vom Grafen Limburg, in der Kritik der Brüsseler Verhandlungen angeschlagenen Tonart das Ansehen der Regierung sehr energisch zu wahren, erklärte die Herabsetzung der Verbrauchsabgabe, wie sie die Kommission beschlossen hat, angesichts der Finanzlage des Reichs und der finanziellen Noth der Bundesstaaten für geradezu perniziös und einem Theile der Verbündeten Regierungen sozusagen unannehmbar. Die von der freisinnigen Partei auch im Plenum beantragte Herabsetzung auf 14 Mark sei das Aeußerste, was acceptirt werden könnte. Außer jenem freisinnigen Antrage liegt ein in der Debatte vom Abg. Bernstein vertretener sozialdemokratischer auf volle Beseitiger der Verbrauchsabgabe vor.

Im Abgeordnetenhause

stand die gestrige Sitzung unter dem Zeichen des bevorstehenden Sessionsschlusses. Die Novelle zum Berggesetz wurde nach ganz kurzer Debatte unter Ablehnung eines Abänderungsantrages Dr. Rügenberg (Ztr.) in dritter Lesung unverändert angenommen. Der Antrag der 11 Kommission, unter Hinzufügung einiger Direktiven die Staatsregierung zu ersuchen, die von dem Minister für Landwirthschaft in Aussicht gestellte Vorlage, betreffend Reorganisation der Auseinandersetzungsbehörden recht bald einzubringen wurde nach kurzer Befürwortung durch die Redner der vier größeren Fraktionen einstimmig angenommen. Es folgten nach Ablehnung des Antrages Werner (Antis.) betreffend die aus dem Supernumeriat hervorgegangenen Beamten des Abfertigungsdienstes mündliche Berichte der Budgetkommission über zahlreiche Petitionen der Eisenbahnbeamten, die fast durchweg nach den Vorschlägen der Budgetkommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Nur eine Bittschrift der Eisenbahntelegraphisten wurde der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Eine längere Debatte entspann sich über einen Bericht der Gemeindekommission über Petitionen um Abänderung der Bauordnung für die Berliner Vororte. Bevor die Debatte zu Ende geführt wurde, vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr.

Friedensklänge.

Nach einer Depesche Kitcheners wurden Sonnabend und Sonntag im Ganzen 2500 Gewehre übergeben, von denen 448 Kapaufständischen und die übrigen hauptsächlich Leuten Dewets gehörten. Schalk Burger und Botha haben einen offenen Brief an alle Offiziere und Beamte der Burghers gerichtet, in welchem sie denselben rathen, sich ruhig zu verhalten und der neuen Regierung Achtung und Gehorsam zu erweisen. Schalk Burger erklärte einem Vertreter des „Natal Mercury“, der alte Generalissimus der Buren, Joubert, sei an einer Krankheit, nicht an einer Verwundung gestorben. Er erklärte ferner, daß Präsident Steijn für den Frieden gewesen sei und nur wegen seiner Krankheit nicht an der Friedenskonferenz theilgenommen habe. Auch habe Steijn keine Korrespondenz mit dem Präs. Krüger über die Friedensbedingungen gepflogen. — Präsident Krüger ließ die Flagge des Transvaal-Freistaates vor Oranjelust in Utrecht niederholen, erkannte somit äußerlich die englische Souveränität über die südafrikanische Republik an. — Aus Heilbron wird berichtet: Sämtliche Burenkommandanten und Feldkornets dürfen ihre Waffen behalten, während den übrigen Buren nur ihre Pferde gelassen werden.

Politische Anfragen

beschäftigten gestern mehrfach das englische Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Cranborne erwiderte auf eine Anfrage, daß ein Plan für die Ausgabe von Bonds für den britischen Antheil an der chinesischen Kriegsentschädigung von dem englischen Delegirten bei der Bankiers-Kommission in Shanghai in Vorschlag gebracht sei und jetzt von dem britischen Gesandten in Peking erwogen werde. Er, Cranborne, sei noch nicht in der Lage, zu sagen, wann die Bonds zur Ausgabe gelangen könnten, doch habe die britische Regierung bewilligt, daß Ansprüche in Höhe von 100 Pfund Sterl. und darunter in baar ausgezahlt werden sollen, und zwar aus der ersten Halbjahrsrate, die am 1. Juli fällig ist. Der Unterstaatssekretär im Kriegsamt Lord Stanley bemerkt auf eine Anfrage, die Zurückführung der gefangenen Buren nach Südafrika werde sobald als möglich beginnen; er könne gegenwärtig aber keine detaillirten Angaben machen. Handelsminister Gerald Balfour erwidert auf eine Frage über die wegen der jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen in Rumänien erfolgende Einwanderung rumänischer Juden nach England, die Zahl der in England ankommenden Rumänier weise im Vergleich zum Vorjahre keine wesentliche Steigerung auf. Die ganze Frage der Einwanderung von Ausländern nach England werde zur Zeit von einer königlichen Kommission erwogen.

In der Ausschuß-Sitzung über die Finanzbill beantragt Fowler, die Berathung des ersten Artikels — Getreidezoll — zu vertagen und zwar, weil der Schatzkanzler erst erklären solle, wie er die im Hinblick auf eine mögliche Fortdauer des Krieges im Voraus bewilligte große Summe zu verwenden gedenke. Keine Steuer solle bewilligt werden, ohne daß das Haus genau unterrichtet werde, für welchen Zweck die Steuer gefordert werde. Schatzkanzler Hicks Beach erwidert, das Geld werde benöthigt für gewisse militärische Zwecke, einschließlich des länger als vorher angenommen, dauernden Aufenthalts der Burenbevölkerung in den Konzentrationslagern. Hicks Beach fügt hinzu, er sei der Ansicht, Fowler wolle mit seinem Antrage Obstruktion treiben. Nachdem dann mehrere Redner für den Antrag Fowler gesprochen, erklärt der Schatzkanzler noch, er sei bereit, dem Hause binnen Kurzem eine Aufstellung vorzulegen, aus welcher die Verwendung der Gelder im Einzelnen hervorgehe, und das Haus werde dann diese Aufstellung einer Berathung unterziehen können. Der Antrag Fowler wird hierauf mit 264 gegen 176 Stimmen abgelehnt.

Zur Londoner Krönungsfeier.

Bei der Krönungsfeier in der Westminster-Abtei wird sich der Reichthum, die Schönheit und der Adel Englands einfinden und wird dabei von den Damen auch ein außergewöhnlicher Aufwand gezeigt werden. Zu dem Gepränge der historischen Trachten gehören auch die wundervoll blitzenden Juwelen, die vom Königspaar, den Pairsdamen, den königlichen Gästen und den fremden Gesandten und Vertretern getragen werden und die an Glanz und Pracht miteinander wetteifern werden. Die bei dieser Gelegenheit benutzten englischen Kronjuwelen mögen nicht ganz so prächtig sein, wie die russischen, zu denen der größte Diamant der Welt, der „Orlow“, gehört; aber sie können sich wohl sehen lassen. Zu ihnen gehört der historisch birnenförmige Rubin, den der „Schwarze Prinz“ in den Schlachten bei Crecy und Poitiers als Helmzier trug, und auch der „Pitt“ oder „Regent“ genannte Diamant, der von Napoleon I. am Schwertknauf getragen wurde und den Preußen bei Waterloo in die Hände fiel. Dazu kommt der Koh-i-noor, den die Königin in ihrer Krone tragen wird, und ihre eigenen Juwelen. Sie besitzt einige besonders schöne Diamanten, aber ihre Rubinen und Smaragden sind nicht so schön und kostbar, wie die vieler Pairsdamen. Die jetzt „Vanderbilt“-Perlen genannten Perlen der jungen Herzogin von Marlborough gehörten einst Marie Antoinette. Die größte Perlenreihe der Herzogin enthält einige der größten und schönsten Perlen, deren Werth man nicht schätzen kann, da eine allein über 2 000 000 Mark gekostet haben soll. Ihr Werth wird noch dadurch erhöht, daß der Herzog zwischen zwei Perlen immer einen weißen Saphir hat setzen lassen. Außer diesen Perlen wird die Herzogin die prächtige Diamantentiara mit Perlen tragen, die der Herzog ihr geschenkt hat. Die Gräfin de Grey, die vor Kurzem in Paris ihre Juwelen zur Krönung neu fassen ließ, trägt eine prächtige Tiara in Form der alten königlichen Krone, und ihre Perlenschnur hat einen Werth von 600 000 bis 700 000 Mark. Die Marquise von Londonderry besitzt acht verschiedene Schmuckgarnituren, aber gewöhnlich trägt sie nur ihre werthvollen Diamanten und Perlen, die sie neu hat fassen lassen. Die Gräfin von Carnarvon, die einige prächtige und sehr werthvolle Smaragden besitzt, hat kürzlich noch viele von ihrer Mutter bekommen, die sie zu der großen Gelegenheit besonders aufarbeiten läßt. Die fünf wunderbaren Smaragden der Gräfin Aberdeen sollen die größten der Welt sein und werden auch in ihre Krönungstiara gesetzt. Lady Wimborne besitzt die prächtigsten Rubinen der Welt, darunter den berühmten Hope-Rubin, der kostbarer als der bekannte Hope-Diamant ist, der 600 000 Mark werth und fast so blau in der Färbung wie ein Saphir ist. Er ist jetzt in einen Saphir- und Diamantenschmetterling eingesetzt, wird aber nicht oft in der Oeffentlichkeit gesehen. Außerdem besitzt Lady Wimborne eine prächtige Diamantenkrone und Kette, die sie häufig trägt. Die Tiaren der Herzogin von Devonshire und der Marquise von Granby sind sehr prächtig. Die verwittwete Gräfin von Warncliffe hat einen berühmten großen Türkis, der mit persischen Buchstaben bedeckt ist. Sie pflegt ihn vorn auf ihrem Kleid unter anderen Türkisen zu tragen. Lady Hotfields Türkisen sind wahrscheinlich ganz unvergleichlich. Die schwarzen Perlen der Gräfin von Ilchester sind ganz einzig in ihrer Art und wegen ihrer Größe und Gleichmäßigkeit unschätzbar. Die Schnur soll 500 000 Mark gekostet haben und war einst im Besitz der Exkaiserin Eugenie. Lady Rothschild besitzt zwei Reihen Perlen, die so groß wie Murmeln sind, und die Gräfin von Shaftesbury ein Perlen- und Diamantenkollier im Werthe von 300 000 Mark und eine sehr schöne Diamantentiara. Die Tiara der Gräfin Cadogan enthält einige sehr helle brasilianische Steine. Die Gräfin Georgina von Dudley besitzt unter ihren Diamanten auch den Stern von Südafrika, für den 224 000 Mark bezahlt wurden; er ist mit 95 kleinen Brillanten gefaßt. Auch Lady Carews Smaragden und Diamantentiara ist sehr schön. Sie besitzt ferner einen schönen ungeschnittenen Rubin, der 130 Karat wiegt, und einen sehr schönen Smaragd, ein Geschenk des Schahs von Persien. Die Marquise Conyngham besitzt einen wunderbaren Saphir, ein Familienerbstück, den eine Marquise Conyngham einst von Georg IV. erhalten hatte. Die Prinzessin Heinrich von Pleß, die, da sie keine Pairsdame ist, keine Krone tragen darf, wird einige ihrer prächtigen Diamanten tragen. Jedenfalls wird der Glanz der Juwelen, in denen viele Millionen Werthes festgelegt sein werden, bei den Krönungsfestlichkeiten ein unvergleichliches Schauspiel bieten.

Aus dem Reiche.

Im Befinden des Königs von Sachsen ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen. — Der Kronprinz wird voraussichtlich im September nach Cadinen auf eine Woche zur Jagd kommen. — Einen bedauerlichen Unfall hat Frau Minister von Thielen erlitten. Am Sonnabend Abend von einem Ausfluge zurückkehrend, wurde sie auf dem Potsdamer Platz von einer Droschke überfahren und am Kopfe erheblich verletzt. Das Befinden der Dame giebt indessen zu Besorgnissen nicht mehr Veranlassung. — Paul Heyse feiert heute ein akademisches Jubiläum. Es ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit der junge Dichter am 10. Juni 1852 unter dem zweiten Rektorat von Dieterici aus der Hand des damaligen Dekans Christian Samuel Weiß sein philosophisches Doktordiplom an der Berliner Universität empfing. — Dem Maschinenfabrikanten Heinrich Lanz in Mannheim ist wegen seiner Verdienste um Industrie und Landwirthschaft vom Großherzog von Baden der erbliche Adel verliehen worden. — Nach einer amtlichen Aufstellung über leere Wohnungen und Geschäftslokale in Berlin standen Anfang dieses Jahres insgesamt leer: 2584 Wohnungen (Miethswerth 2 376 000 Mk.), 296 Wohnungen mit Lokalen (Miethswerth 430 239 Mark) und 3419 Geschäftslokale (4 856 200 Mark) mit einem Miethswerth von zusammen 7 662 422 Mark, gegen 1761 Wohnungen, 340 Wohnungen mit Lokalen und 3079 Geschäftslokalen mit einem Miethswerth von 6 382 230 Mark Anfang Januar 1901. — Auf ein hundertfünfzigjähriges Bestehen kann in diesem Monat die ehemalige Weberkolonie Nowawes zurückblicken. Gegründet von Friedrich dem Großen zu dem Zwecke, den ihres Glaubens wegen aus Böhmen vertriebenen Weberfamilien eine neue Heimath zu bieten, hat sich die Kolonie aus bescheidenen Anfängen heraus zu einem Dorfgemeindewesen entwickelt, das heute eine größere Einwohnerzahl aufweist als manche Stadt. Wenn auch Nowawes kein „Weberdorf“ mehr ist, so ist es aber doch ein armes Dorf geblieben.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Wie aus Sibyllenort gemeldet wird, hat gestern die Besserung im Befinden des Königs den ganzen Tag über angehalten. Der König raucht, hat Mittags etwas konsistentere Kost zu sich genommen, unterhält sich mit seiner Umgebung und ist in muthigerer Stimmung, als in den letzten Tagen. Doch ist das Schwächegefühl nach wie vor sehr groß. Die Mitglieder des königlichen Hauses bleiben vorläufig hier. Prinz Friedrich August hat seine Abreise einstweilen auf morgen verschoben. Die Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Mitglieder des Hofstaates unternahmen gestern mehrfache Spaziergänge im Park und Wald. Dagegen weilt die Königin während des Tages am Krankenbette ihres Gatten. Für bedenklich gilt, daß König Albert trotz leidlicher Nachtruhe auch während des Tages häufig in Schlaf verfällt.

— Der „L.-A.“ kann auf Grund authentischer Informationen mittheilen, daß die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten im Landtage bezüglich der Zollfrage in vollem Einverständniß mit sämtlichen preußischen Ministern abgegeben wurde, und daß zwischen dem Grafen Bülow und Herrn v. Podbielski keinerlei Meinungsverschiedenheiten in der Zollfrage bestehen, mithin von einer partiellen Ministerkrisis keine Rede sein könne.

— Die nächstjährige Tonkünstlerversammlung des allgemeinen Deutschen Musikervereins findet in Basel statt.

Ausland.

In Rom hielt gestern der Papst, dessen frisches Aussehen auffiel, ein Konsistorium ab, und sagte in einer Ansprache, er danke Gott, daß er ihm so langes Leben geschenkt, um sein Pontifikats-Jubiläum begehen zu können, und sei glücklich über die Pilgerzüge nach Rom. Sodann gab der Papst seiner Trauer darüber Ausdruck, daß die Feinde der katholischen Kirche Italien, und insbesondere Rom, zu entchristlichen suchten durch Ausbreitung und Schutz der Ketzerei und des Protestantismus. Die Allokution wandte sich dann auch gegen die Unzucht, die sich in Schriften, Reden, Theatervorstellungen ꝛc. breit mache.

In England hat das Oberhaus die dritte Lesung der Anleihebill angenommen.

Aus Rußland kommen Nachrichten, nach denen die innere Lage des Landes sehr beunruhigend sein soll. Obwohl in Folge der strengen Zensur nichts darüber an die Oeffentlichkeit dringe, scheine es sicher zu sein, daß Rußland sich einer großen Krisis nähere, durch die das russische Volk das Zugeständniß irgend einer Art parlamentarischer Regierung erzwingen werde. Die höchsten Kreise sind ernstlich beunruhigt, weil kein Zweifel daran obwalte, daß ein großer Theil der Armee mit der Bewegung sympathisirt. Der Zar sei persönlich sehr beliebt, aber er sei außer Stande, den kommenden Sturm zu beschwichtigen, was nur durch Zugeständnisse in der Richtung einer Veränderung des bestehenden autokratischen Regiments möglich wäre.

Provinzielle Umschau.

Auf der Schau der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Mannheim erhielt die pommersche Heerdbuchgesellschaft in den Einzelklassen 4 Preise und 3 Anerkennungen. Die Stammheerde Höbet errang hiervon die 4 Preise und 2 Anerkennungen. In Konkurrenz mit den Rheinländern erhielt die pommersche Heerdbuchgesellschaft noch den ersten Sammlungspreis. — Ueber das gemeinschaftliche Vermögen des Gemeindevorstehers und Bauerhofsbesitzers Fritz Bahls in Gr.-Zarnewanz bei Loitz und dessen Ehefrau, Christine geb. Bahls, ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Wolgast sind bei einem erkrankten Kinde des Arbeiters Kobrow die Pocken festgestellt. Nachdem am Sonntag der Kreisphysikus aus Greifswald anwesend war, wurde Nachmittags die ganze Familie auf einem Leiterwagen unter polizeilicher Aufsicht den Isolirbaracken der Klinik in Greifswald zugeführt. — In Pasewalk hat sich am Sonntag unter den Beamten und Arbeitern der dortigen Station ein Eisenbahnverein mit Sterbekasse begründet. — In Stolp trifft am 17. d. Mts. der Landwirthschaftsminister v. Podbielski ein. — Der Hauptlehrer a. D. Fritz Schmidt in Berlin, ein geborener Kamminer, ist aus Anlaß seines heutigen 75. Geburtstages von dem [illegible] verein in Kammin zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — In Misdroy ist ein Gastwirthsverein ins Leben gerufen worden. — In Greifenhagen wurde am Sonntag durch eine Feuersbrunst der Dachstuhl und das obere Stockwerk der dortigen Dextrinfabrik vernichtet. — Bis zum 7. d. M. waren laut Fremdenliste in Ahlbeck 118, in Heringsdorf 374 Badegäste eingetroffen. — Bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Podejuch am 17. August wird auch ein historischer Festzug von 11 Gruppen veranstaltet werden.

Kunst und Literatur.

Von Alpine Majestäten und

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

Nachdruck verboten.

II.

Zu dem Besitzstande des Schlosses Desenburg gehörte die an einer Thalsenke gelegene Wassermühle, die der Müller Christian Grubert schon zu Zeiten des hochseligen Grafen Botho von Desenburg auf Lebenszeit gepachtet hatte.

Grubert verheirathete sich dann mit der einzigen Tochter eines wohlhabenden Landwirthes; bis zu dem Tode seiner Frau behielt er die Mühle, um sie dann mit Genehmigung des Schloßherrn seinerseits wieder zu verpachten, und zwar an seinen Gesellen, den Müller Klaus Wolfram.

Der Müller Grubert hatte sich während der dreißig Jahre, die er die Mühle besessen, bei seiner großen Sparsamkeit und wirthschaftlichen Fürsorge zu dem Erbtheil seiner Frau noch ein beträchtliches Kapital erworben.

Das Schweizerhäuschen, das er nun allein mit seiner einzigen, ihm erst spät geborenen Tochter bewohnte, verrieth auch sowohl in der äußeren Umgebung als der inneren Einrichtung eine gediegene Wohlhabenheit, ja eine Art Eleganz.

Weniger gut erging es Klaus Wolfram in dem alten Mühlenhause. Dasselbe war nachgerade recht morsch und baufällig geworden und bedurfte entschieden weitgehender Renovirungen.

Klaus hatte sich denn auch eines Tages mit einem die Aufbesserung seiner ganzen Verhältnisse betreffenden Anliegen an Graf Eberhard gewendet; doch wurde Wolfram wegen seiner allzu krass hervortretenden Unbescheidenheit rundweg abgewiesen, ja, man bedeutete ihm, sich niemals wieder auf dem Schlosse sehen zu lassen.

Wohl oder übel mußte Wolfram sich damals fügen, aber im Geheimen schwur er Rache.

Bis jetzt war es allerdings noch bei dem Schwur geblieben, aber Wolfram murmelte stets unverständliche, drohende Worte, wenn sein Weg ihn beim Schloß vorüberführte, oder wenn seine Blicke von der Mühle aus hinüberschweiften.

Vor nicht langer Zeit nun war Wolframs einziger Sohn Ernst, ein hübscher, stämmiger Bursche mit etwas trotziger Miene, die er wohl vom Vater geerbt hatte, aus der Residenz zurückgekehrt, wo er seine Militärdienstzeit beendigt hatte.

Es war den Leuten aufgefallen, daß der alte Klaus, der wie Gruber Wittwer war, und sich längst in seine alte Baracke eingelebt hatte, vor der Ankunft des Sohnes voll Eifer dafür sorgte, daß das Wohnhaus von oben bis unten einer Reparatur unterworfen wurde.

„Der Ernst geht auf Freiersfüßen,“ flüsterten sich die Nachbarn zu, und man war aufs Höchste gespannt, welche von den Dorfschönen der Sohn des alten Klaus sich zur Lebensgefährtin erwählen würde. So unbeliebt der Vater war, so gerne hatte man den Sohn, der wohlgemuth an alle Thüren klopfen durfte, wo sich heirathsfähige Töchter befanden.

Wolframs „gute Stube“ erstrahlte in heller Glanztapete, die Decken wurden geweißt, und sogar neue Tüllgardinen vor die niedrigen Fenster gehängt. Die Zimmer erhielten theilweise neue Möbel, so daß die Räume nun einen fast traulichen Anblick boten.

So befriedigt Klaus über diese Umgestaltung war, so wenig verminderte sich sein Groll gegen den Schloßherrn, der den Müller gezwungen hatte, aus der eigenen Tasche, von dem „sauer“ erworbenen Gelde den alten Bau wieder repräsentabel zu machen.

Auch Ernst Wolfram war ein Spielkamerad Hella's gewesen und selbst nach beendeter Schulzeit bestand noch ein ziemlich enges Freundschaftsband zwischen Wolframs Sohn und Gruberts Tochter.

Dann aber trat eine Entfremdung ein.

Hella hatte in einem guten Pensionat ihre Erziehung genossen und reiches Bildungsmaterial gesammelt. Ernst dagegen kam nicht aus dem Dorf hinaus, er blieb, was er war, ein Bauernjunge.

Doch als er zum ersten Male auf Urlaub kam und seinen Besuch auch bei Gruberts machte, bemerkte man schon einen bedeutenden Fortschritt in seinem gesellschaftlichen Umgange, und mit jedem weiteren Urlaube steigerte sich der Grad seiner äußeren Bildung.

Seit einigen Tagen nun war er vom Militär entlassen und hatte seinen demnächstigen Besuch bei Gruberts schriftlich angemeldet.

Man belächelte zwar diese Förmlichkeit und verglich sie unwillkürlich mit der früheren Art, wo Ernst, ohne anzuklopfen mit der Thür ins Haus fiel, hieß aber den jungen Mann, der so sichtlich bemüht war, sein bäuerisches Wesen abzustreifen, herzlich willkommen.

Eben jetzt, als Hella, nachdem sie sich von ihrem Reginald getrennt, dem Häuschen zuschritt, dachte sie wieder an Ernst Wolfram und seinen Besuch, der ja in den nächsten Tagen stattfinden sollte.

Er konnte möglicher Weise mit Reginald zusammentreffen, und dieser Gedanke ließ sie erschrecken.

Weshalb? Sie wußte es selbst nicht.

Es war ihr eine dunkle, unbestimmte Befürchtung gekommen, daß es gewiß nicht gut sei, wenn die Beiden sich hier sähen.

Hella suchte freilich solche seltsame Gedanken zu verscheuchen, aber je näher sie dem Hause kam, desto stärker pochte ihr das Herz.

Auch glaubte sie, nun dem Vater zu begegnen, der sie am Ende fragen würde, wo sie so lange gesteckt habe.

Sie mußte ihr Liebesgeheimniß verbergen, folglich eine Ausrede machen und das ward ihr schwer.

Langsam stieg sie die drei Stufen zur Hausthüre empor. Sie legte fast zagend die Hand auf den Drücker und öffnete ganz leise, damit die Meldeglocke so wenig wie möglich ertöne — aber sie erreichte ihre Absicht nicht. Eine heiße Blutwelle jagte durch den Puls ihrer Hand und verursachte eine hastige Bewegung derselben — schrill schallte die Glocke durch den Flur.

Zitternd und bebend am ganzen Körper blieb Hella stehen.

„Mein Gott,“ dachte sie, „werde ich denn von Visionen heimgesucht? Begehe ich ein Unrecht gegen den Vater, indem ich ihm mein Liebesgeheimniß verberge? — O nein, nein,“ gab sie sich selbst zur Antwort. „Der Vater würde mich verstehen, solch' ein zartes Geheimniß hat den Flügelstaub schon eingebüßt, wenn es nicht mehr Herzenseigenthum ist. Aber dennoch — es muß ja einmal gestanden werden — wie, wenn es schon heute Abend geschehe? Ja, ja,“ stürmte es in ihr zum Entschluß — „ich will es! Trotz der Abmachung mit Reginald! Ich könnte dem Vater ja doch nicht frei ins Auge sehen, und dann zwingt mich auch die böse Lage Reginalds zum Sprechen. Er erwartet von der Zukunft sicher hundert Mal mehr, als sie ihm halten wird. Ihm muß energisch geholfen werden!“

Sie begab sich nun in die Wohnstube — dort pflegte Grubert noch bei Tageslicht die Zeitung zu lesen und wenn es dann dunkelte, allem Möglichen nachzugrübeln. Schließlich, wenn die Hängelampe brannte, spielten Vater und Tochter gewöhnlich eine Parthie Sechsundsechzig.

Heute war es noch dunkel im Zimmer, und beim Dämmerschein des Mondes, der sein Licht in silbernen Streifen auf die Zimmerdielen und über die Gegenstände fallen ließ, erkannte sie sofort, daß sich der Vater nicht an seinem gewohnten Platze, in dem großen Lehnstuhle am Fenster befand.

Sie blickte ringsum und rief nach ihm, aber sie erhielt keine Antwort.

„Sollte er noch in der Geisblattlaube sein?“ fragte sie sich erregt, „es ist doch sonst seine Gewohnheit nicht, sich so spät im Freien aufzuhalten.“

Mit beflügelten Schritten eilte sie zurück und der Laube zu.

Aber schon auf halbem Wege kam ihr der Gesuchte entgegen. Sein Gang war langsam, bedächtig sein Haupt gesenkt, die Hände hielt er auf dem Rücken gekreuzt.

Hella fühlte sich eigenthümlich beklommen. Kaum wagte sie zu dem Vater aufzublicken.

Er schien sie nicht zu bemerken — seine Lippen waren aufeinandergepreßt und seine Augen blickten starr zu Boden.

Hella regte sich nicht.

Plötzlich schaute der Müller auf. Erschreckt ließ er die Arme sinken und rief in sichtlicher Verwirrung den Namen seiner Tochter.

Dann trat er dicht an sie heran, legte seinen Arm um ihren Nacken und drückte einen leichten Kuß auf ihre Stirn.

Hella war im höchsten Grade betroffen durch das eigenthümliche Wesen ihres Vaters.

Was bedeutete dieser eindringliche, fragende Blick aus seinen grauen, tiefliegenden Augen? Woher diese seltsame Befangenheit, die sich in seinem ganzen Gebahren kundgab?

Es verging eine geraume Zeit verlegenen Schweigens.

Zwischen Vater und Tochter war nicht die geringste Aehnlichkeit vorhanden.

Der Müller war ein Mann von vierundfünfzig Jahren, über Mittelgröße und breitschulterig, mit einem ausgeprägt intelligenten Gesicht, in dem sich deutlich die Ehrenhaftigkeit seines Charakters aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

ihr Gefolge (Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G. München) ist soeben das Heft 5 erschienen und giebt aufs neue den Beweis der Gediegenheit dieses Prachtwerkes. (Heft 1 Mark.) Es wird darin der im letzten Heft begonnene Ausflug auf den altberühmten Aussichtsberg im Herzen der Dolomiten, auf den Navolau, fortgesetzt und dabei werden geradezu entzückende Bilder aus der Gebirgswelt vorgeführt. Eröffnet wird das fünfte Heft von vier gewaltigen Doppelblättern. Wir nennen hier in erster Linie den gigantischen Blick auf die Walliser Alpen und die Gran Paradiso-Gruppe vom Gipfel der Ruinette (3879 Meter) in den Walliser Alpen, die herrliche Gruppe des Mont Collon ebenda, die in vollendeter Plastik heraustretende Aiguille du Géant und den Felszirkus um den Glasier du Brouillard, beide in der Mt. Blanc-Gruppe.

Im Verlage Deutscher Hof- und Militär-Adreßbuch-Ranglisten (Hermann Pfisterer) in Stuttgart erschien soeben die nach dem Stand Frühjahr 1902 bearbeitete Kaiserl. Marine-Adreßbuch-Rangliste. Diese durch gute Uebersichtlichkeit und zweckmäßige Anordnung sich auszeichnende Rangliste enthält sämmtliche Behörden, aktive Offiziere und Beamte der kaiserl. Marine nach Charge, Wohnort, genauer Wohnungsangabe, Orden und Patent nebst Vermerk ob verheirathet. Das Buch ist für jeden, der persönlich oder geschäftlich mit den Offiziers- und Beamtenkreisen der kaiserl. Marine in Verbindung steht, ein unentbehrliches Nachschlagebuch, das wir hiermit bestens empfehlen.

Im Verlage von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart ist ein neuer Führer durch Stuttgart und Umgebung erschienen, welcher allen Anforderungen entspricht, die man an einen praktischen Reiseführer stellen kann. In vier Abschnitten behandelt der Verfasser (Gustav Strößenfeldt) zuerst die Landschaft Stuttgarts (geographische Lage, geologische Verhältnisse, Höhenpunkte, Klima, Landschaftscharakter), dann Stuttgarts Entwicklung (wobei die Aufzählung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten eingegliedert ist), weiterhin Besichtigungsgänge durch die Stadt und endlich Ausflüge. Der letzte Abschnitt berücksichtigt auch die weitere Umgebung (Schurwald, Welzheimer Wald, Löwensteiner Berge, Bottwarthal, Strohgäu und Schwäbische Alb (Gegend von Nürtingen, Kirchheim und Urach). Außer einem Stadtplan, zwei Umgebungskarten (die eine im Maßstab 1 : 200 000, die andere im Maßstab 1 : 75 000, offizielle Karte des Albvereins und Ausschnitt aus der Generalstabskarte) und einem Panorama vom Kernenthurm ist das Büchlein mit einer ganzen Reihe von Textillustrationen geschmückt. Bei der vornehmen Ausstattung des Führers ist der Preis von 2 Mark ungemein billig.

Gerichts-Zeitung.

Im Prozeß Sanden und Genossen in Berlin wurde gestern in der Erörterung der beanstandeten Posten der 99er Bilanz der Grundschuldbank fortgefahren. In den Bilanzen pro 1896 und 1897 sind nach den Darlegungen des Sachverständigen Kommerzienrath Lucas einige Posten beanstandet, die Eduard Sanden zu rechtfertigen versucht. Auf Grund dieser Bilanzen werden Eduard Sanden, Heinrich Schmidt und Ed. Schmidt auch noch der Untreue beschuldigt, weil sie für 1899 von einem angeblichen Reingewinne von 871 054 Mark Tantiemen bezogen haben, obwohl ein solcher Reingewinn nicht vorhanden war. — Hierauf werden mehrere Zeugen vernommen über Verhältnisse der Grunderwerbsgesellschaft und insbesondere über die Erwerbung und Entstehung von Provisionsforderungen, die in den Bilanzen figuriren und für die Frage in Betracht kommen, ob der Konkurs der Gesellschaft nöthig war oder nicht. Der Staatsanwalt steht auf dem Standpunkte, daß diese Provisionsforderungen nichts werth gewesen seien. — Der Vorsitzende kommt hierauf auf den Protest zurück, der seinerzeit von der Vertheidigung gegen die Sachverständigen-Qualität der ehemaligen Angestellten der Preußenbank Bollmann und Richter erhoben ist. Gegen letzteren wird von den Vertheidigern Dr. Bollert, Bernstein und Thurm nur der Einwand der mangelnden Sachkunde, gegen Herrn Bollmann aber auch der Einwand der Befangenheit gemacht. Der Zeuge erklärt es für absolut unwahr, daß in seinem Auftrage seine Frau zu Kommerzienrath Sanden gegangen sei und ihm mit dem Staatsanwalt gedroht habe, falls ihr Mann entlassen würde. Thatsache sei nur, daß er höchlichst davon überrascht gewesen sei, als man ihn plötzlich in eine andere Abtheilung steckte. Er sei darüber sehr nervös und völlig krank geworden und seine Frau sei nur deshalb zu Kommerzienrath Sanden gegangen, um zu erfahren, was mit ihm eigentlich geschehen sei. — Frau Bollmann bestätigt dies und bestreitet, mit dem Staatsanwalt gedroht zu haben. Sie ist außer zu dem Kommerzienrath Sanden auch zu dem Generalkonsul Schmidt gegangen, um sich darüber zu beschweren, daß ihr Mann in eine Abtheilung gesteckt worden sei, wo er nach ihrer Meinung moralischen Schaden nehmen konnte. — Der Angeklagte Heinrich Schmidt und die Vertheidiger bleiben bei ihrem Einwande der Befangenheit. — Der Gerichtshof beschließt, den Einwand gegen die Sachverständigen-Qualität des Herrn Richter abzulehnen und bezüglich des Herrn Bollmann noch einen Zeugen zu vernehmen. — Die Verhandlung wurde schließlich auf heute früh 9 Uhr vertagt.

— Vom Schwurgericht zu Güstrow i. M. wurde der Hofgänger August Lindemann wegen Giftmordes zum Tode und die kaum 14jährige Erna Schult zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Fall war sowohl wegen der Art des Giftes, wegen der Motive, wie wegen der Person des Angeklagten von Interesse. Der Angeklagte hat mit der damals 12jährigen Erna Schult zu Granz im intimsten Verkehr gestanden, obwohl er als Hofgänger bei ihren Eltern wie ein Sohn aufgenommen und behandelt worden war. Um sich nun diesen Verkehr für alle Zeit zu sichern und die Erna für den Fall, daß sie ihm nicht mehr zu Willen sein wollte, durch Drohungen mit einer Strafthat in seiner Gewalt zu behalten, beschloß er, nach seinem eigenen Geständnisse, sie zur Beihülfe bei der Vergiftung ihrer fünf Wochen alten Schwestertochter zu verleiten. Dies gelang ihm. Er floh nach Vollbringung der That und dem langsamen Hinsterben des Säuglings über Hamburg nach Belfort und ging nach Saida in Afrika. Dort fühlte er sich vor der deutschen Behörde in Sicherheit und schrieb nach der Heimath. Die Leiche war inzwischen ausgegraben worden und der Gerichtschemiker Dr. Jeserich-Berlin, wie Prof. Kobert-Rostock fanden in der Leiche Grünspan. Der von Frankreich nach Deutschland ausgelieferte Angeklagte legte diesem Befunde gegenüber ein offenes Geständniß ab, gab obiges Motiv an und erklärte, daß er Messing mit Säure bearbeitet habe, um Grünspan herzustellen, das er abgeschabt habe. Das Gift hätte Erna Schult in einzelnen Gaben dem Säugling geben müssen, bis er starb. Die medizinischen Sachverständigen, Medizinalräthe Dr. Havemann und Prof. Dr. Martius, gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod in Folge von Grünspanvergiftung eingetreten sei. Darauf erfolgte die Verurtheilung wie erwähnt.

Zum Briefversandt.

Der geringste Theil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit seiner Briefe für die Behandlung durch die Post ist, wie er diese erleichtern oder erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwickelung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglich einheitliche Größe hätten, dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortirt und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon theilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden, wie bei den Kleidern, Hüten und dergleichen, und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten zu verwenden. Besonders störend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit genöthigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und halten, sie lassen sich in die Briefbunde schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur auf Durchschnittsgrößen zu berechnen sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse um so undeutlicher, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel noch zum Theile verdeckt. Uebrigens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Drucksachensendungen zu verschieben und dadurch in Verlust zu gerathen. Diese Besorgniß sollte den Damen, den Hauptliebhabern dieser Puppenbriefformate, ernstlich zu Herzen gehen, ihnen möchte es doch recht oft unerwünscht sein, wenn die dem Papiere vertrauten Geheimnisse auf diese Weise in fremde Hände geriethen. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vortheile des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefhüllen überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso sollte man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige und sonstwie wunderlich gestaltete Umschläge verpacken. Daß derartige Abnormitäten für die Post sehr störend sein müssen, dürfen wir daraus schließen, daß sie dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat. Ebensowenig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Absender die Marke aufgeklebt hat, und auf die Briefmarkensprache der Liebenden ist sie schlecht zu sprechen. Wenn die Freimarken bald hier bald dort auf dem Umschlage kleben oder gar auf der Rückseite gesucht werden müssen, geht das Stempeln nicht glatt ab und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb nothwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Adreßseite befindet. Uebrigens ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben und der Post stände somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke an eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen, was sie bis jetzt allerdings nicht gethan hat. Jedenfalls ist es eine Kleinigkeit für jeden Absender, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge so wie so mit ihrer Firma etc. bedrucken lassen, haben schon theilweise auf die Anregung der Postverwaltung hin Veranlassung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vordrucken zu lassen, das in jedem Falle erinnert, die Marke auf die richtige Stelle zu kleben. Wir können nur wünschen, daß diesem Vorgange recht allgemein gefolgt werde. — Noch eins möchten wir den Biefversendern nahe legen. Die Adresse ist häufig nicht übersichtlich genug, sodaß der hastig arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Angaben nur mühsam den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort heraussuchen kann. Hier ist Abhülfe in einfachster Weise möglich: man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie, wer sich die Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vordrucken, wie bei den von der Post herausgegebenen Postkarten etc. Da das Publikum selbst das größte Interesse an der schnellen Abwickelung des Briefverkehrs hat, glauben wir, daß es sich diesen Anregungen, deren Befolgung ihm keine besondere Mühe macht, der Post aber den Dienst erleichtert, nicht verschließen wird.

Unsere Feuerwehr.

Der Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und der Straßenreinigung der Stadt Stettin für das Jahr 1901 enthält diesmal im allgemeinen Theil u. a. die durch Gemeindebeschluß neu geregelten Annahmebedingungen für Mannschaften der Feuerwehr und für Oberfeuerwehrmänner. Erwähnt wird ferner die am 22. August 1901 dem Betriebe übergebene Normaluhranlage, deren Zentrale sich in der Feuerwache I befindet. Die Anlage hat sich bisher durchaus bewährt. Störungen sind allerdings nicht ganz zu vermeiden, doch treten solche nur selten ein und können dieselben einer sorgfältigen Kontrolle auf der Zentrale in keinem Falle verborgen bleiben, sodaß Abhülfe alsbald erfolgt. — Die Zahl der muthwilligen Allarmirungen hat in erfreulicher Weise abgenommen, es waren nur 5 Fälle zu verzeichnen gegen 26 im vorigen Berichtsjahre. Viermal wurden Feuermelder außerdem mißbräuchlich, bei Unfällen, benutzt. In Folge dessen traten zweimal Bestrafungen ein, in einem Falle wurde von einer Strafanzeige abgesehen, da der Schuldige die entstandenen Unkosten — über 40 Mark — erstattete und ein Fall ist noch bei Gericht anhängig. In 28 Fällen wurden die äußeren Glasscheiben der Meldeapparate zerschlagen, ohne daß eine Allarmirung erfolgte. Ein Kahnschiffer wurde wegen derartigen Unfugs mit drei Monaten Gefängniß bestraft, in einem anderen Falle zahlten die Eltern eines Schülers als Sühne 150 Mk. an den Feuerwehr-Unterstützungsfonds. — Die Stadt Stettin zählte am 1. Dezember 1901 nach Ermittelung 217 000 Einwohner; d. h. annähernd 16 500 mehr als im Jahre 1900, bewohnte Häuser waren rund 5600 vorhanden. Die Grundfläche des städtischen Besitzthums betrug 6715 Hektar, wovon rund 4000 Hektar auf Wald, Wiesen, Acker und Wasserfläche entfallen. — Den Bestand der gesamten Feuerwehr bildeten am 1. April 1901: die Berufsfeuerwehr, die freiwilligen Feuerwehren in Grabow und Bredow sowie eine bezahlte Feuerwehr in Nemitz. Die Berufsfeuerwehr zählte 113 Köpfe, nämlich 3 Offiziere, einen Telegraphen-Mechaniker, einen Feldwebel, einen Obermaschinisten, 3 Maschinisten, 12 Oberfeuerwehrmänner und 92 Feuerwehrmänner bezw. Gefreite. 21 eigene Pferde standen in den Ställen der Feuerwehr. Ständig besetzt sind zwei Feuerwachen, auf denen zum ersten Abmarsch bereit stehen: 2 Gasspritzen, 2 mechanische Leitern, 2 Dampfspritzen, ein Mannschaftswagen, ein Schlauchtender und eine Handdruckspritze. Auf diesen Fahrzeugen wird ein starker Vorrath von Sauge- und Druckschläuchen mitgeführt, ferner Hakenleitern, mehrtheilige Ausschiebeleitern, Rauchapparate, Sprungtücher, kombinirte Rutsch- und Sprungtücher, Sicherheitslaternen, ein Rettungsschlauch und ein Rettungssack. Für den zweiten Abmarsch sind vorhanden: 2 Gasspritzen, eine Dampfspritze, 3 Tender, 2 Handdruckspritzen, ein Geräthewagen, 2 Wasserwagen und eine Dampffähre mit Dampfspritze. Als letzte Reserve dienen noch zwei Handdruckspritzen. — Die Grabower freiwillige Feuerwehr bestand am 31. März 1902 aus einem Führer, einem Stellvertreter desselben, 2 Oberfeuerwehrmännern und 14 Feuerwehrmännern bezw. Steigern und Hornisten. An Geräthen sind für diese Wehr im Spritzenhause Burgstraße 17 untergebracht: 2 große Sauge- und Druckspritzen, eine große Druckspritze, eine Karrenspritze, 6 Wassertienen und ein Schlauchwagen. — Die Bredower freiwillige Feuerwehr hat eine Stärke von 21 Köpfen, sie zählt zu ihrem Bestande einen Kommandeur und dessen Stellvertreter, 2 Oberfeuerwehrmänner, 17 Feuerwehrmänner und Hornisten. An Geräthen sind im Spritzenhause an der Sophienstraße untergebracht: eine große Sauge- und Druckspritze, eine kleine Druckspritze und 5 Rädertienen. — Die Nemitzer Pflichtfeuerwehr besteht aus einem Spritzenmeister und 5 Mann, ihr ist eine große Sauge- und Druckspritze nebst Wasserkufe überwiesen. — Die Hülfe der Feuerwehr wurde im Ganzen 2850 mal in Anspruch genommen und zwar bei Bränden 264 mal, bei Wassersnoth, Rohrbrüchen, Unordnung an Hauswasserleitungen, Kanalverstopfungen 78 mal, wobei elfmal eine Strahlpumpe zum Entleeren von Kellern Verwendung fand, bei Gasausströmungen 9 mal (in 7 Fällen waren Gaskandelaber umgefahren), zum Aufrichten gefallener Pferde 42 mal, zur Rettung von in Gruben gefallenen Pferden 14 mal, zum Herausschaffen festgefahrener Wagen viermal, zum Ausbrennen von Schornsteinen dreimal, zum Absteifen von Gebäudetheilen oder zum Entfernen von Putz und losen Gesimstheilen 10 mal, ferner einmal zum Prüfen der Heizungsanlage in einem städtischen Gebäude mittelst Dampfdrucks von der Dampfspritze, zu sonstigen Hülfeleistungen 18 mal, zur ersten Hülfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen sowie zu Krankentransporten 2406 mal. Die Feuerallarme betrafen 9 Großfeuer, 21 Mittel- und 157 Kleinfeuer sowie 18 Schornsteinbrände. In 59 Fällen lag blinder Lärm vor. Außerdem fanden 591 Feuer statt, zu denen die Feuerwehr nicht gerufen wurde. Die Dampfspritze kam bei Bränden 9 mal in Thätigkeit. Von den Allarmirungen entfielen 63 auf die Nachtzeit, darunter ein Großfeuer außerhalb (Papierfabrik Hohenkrug). An Feuermelde-Prämien wurden im Berichtsjahre 660 Mark gezahlt und zwar 210 Mark für erste Meldung und 450 Mark für richtige Abgabe des Signals. Sicherheitswachen wurden gestellt im Stadttheater zu 263 Vorstellungen, im Bellevuetheater zu 442, im Elysiumtheater zu 100, im Zirkus zu 58 und in den Zentralhallen zu 220 Vorstellungen, ferner bei Privataufführungen 8 mal, auf der landwirthschaftlichen Ausstellung an 6 Tagen und bei einem Bazar an 16 Tagen. Der Feuerwehr liegt auch die Instandhaltung der Hydranten ob, wodurch die Mannschaften genaue Kenntniß von der Lage jedes einzelnen Wasserspenders erhalten. Außerhalb der durch Exerzieren, Unterricht und Turnen in Anspruch genommenen Zeit werden die auf Wache befindlichen Mannschaften soweit als möglich in den eigenen Werkstätten der Feuerwehr beschäftigt. Am 31. März 1902 waren im Betriebe je 2 Tischler-, Schlosser-, Klempner-, Sattler-, Schuhmacher- und Schneiderwerkstätten sowie 2 Schmieden, je eine Stellmacher-, Maler- und Lackierer-, Schlauchmacher- und Mechaniker-Werkstatt. Zum Besuche der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen wurden die Offiziere, der Telegraphenmechaniker, der Feldwebel, der Obermaschinist und zwei Oberfeuerwehrmänner auf Stadtkosten beurlaubt. Zur Ausbildung freiwilliger Feuerwehren in Fiddichow und Tempelburg wurden zwei Oberfeuerwehrleute zeitweise abkommandirt. In zwei Kursen wurden 24 Baugewerkschüler im Feuerlöschdienst ausgebildet, die Leitung der Kurse lag in den Händen des Brandmeisters Kottowsky. Zur Wasserversorgung waren am 31. März 1902 vorhanden 722 Unterflurhydranten mit 100 Millimeter Durchgangsöffnung und 694 Unterflurhydranten mit 65 Millimeter Durchgangsöffnung sowie 88 Ueberflurhydranten zu 100 Millimeter, das sind überhaupt 1504 Hydranten gegen 1406 am 1. April 1901. Im Berichtsjahre wurden 4 neue Feuermeldestellen angelegt, von denen 3 auf den Freihafen entfallen, die vierte befindet sich Barnimstraße 81, Ecke Hohenzollernstraße. Die Zahl der automatischen Feuermelder betrug darnach bei Schluß des Berichtes 97, außerdem waren 3 Sprechstellen mit 17 Morsefarbschreibern vorhanden. Die Mannschaftsbibliothek wuchs zu einem Bestande von 426 Büchern an, ausgeliehen wurden 682 Bücher. Der Unterstützungsfonds für Feuerwehrleute hatte am 1. April 1901 einen Bestand von 3877,65 Mark aufzuweisen, es kamen hinzu 977,29 Mark, während die Ausgaben 218 Mark betrugen und erhöhte sich somit der Bestand auf 4639,94 Mark. Im Berichtsjahre wurden 628 Konsenszeichnungen für Schanklokale revidirt. Zu den Kosten des Löschwesens hatte die Stadt einen Zuschuß von 243 420,67 Mark zu leisten. — Ueber den Samariterdienst wurde an dieser Stelle schon früher eingehend berichtet.

Bei der dem Branddirektor mit unterstellten städtischen Straßenreinigung sind beschäftigt: 1 Inspektor, 7 Aufseher, 21 Vorarbeiter, 117 Arbeiter und 19 Burschen. Kehrmaschinen sind 12 vorhanden. Die täglich zu reinigende Fläche umfaßt durchschnittlich ungefähr 818 218 Quadratmeter bei einer Gesamtfläche von 1 827 140 Quadratmeter und einer Straßenlänge von 112,5 Kilometern. Die Kehrichtabfuhr ist in der alten Stadt für zusammen 39 500 Mark an zwei Unternehmer vergeben, die Vororte erfordern noch 10 500 Mark besonders. Während der Schneeabfuhr haben die Unternehmer täglich 165 Fuhren zu 2 Kubikmetern unentgeltlich zu leisten als Ausgleich für die in Fortfall kommende Kehrichtabfuhr. Im Winter 1901/02 waren zwei Schneeperioden, vom 16. bis 28. Dezember und vom 10. bis 21. Februar, zu verzeichnen, während derselben wurden 25 127 Fuhren Schnee abgefahren und betrug die dafür, nach Abzug der unentgeltlich zu leistenden Fuhren, gezahlte Entschädigung 21 958,50 Mark. Mit Kippkarren, deren zuletzt 97 in Benutzung waren, wurden 16 806 Kubikmeter Schnee abgefahren, was 2404 Mark kostete. Die Abfuhr der gleichen Menge Schnee mit Wagen würde eine Ausgabe von 8403 Mark bedingt haben. Die Gesamtmenge des abgefahrenen Schnees betrug 67 061 Kubikmeter. An Hülfsarbeiterlöhnen wurden während der Schneeperioden 23 841 Mark gezahlt, die höchste Zahl der angenommenen Hülfsarbeiter war 800 an einem Tage. Die Bespannung, Bedienung und Unterhaltung der Sprengwagen ist ebenfalls an einen Unternehmer vergeben, der dafür 31 039,75 Mark erhielt. Zum Sprengen wurden 121 358, zur Rinnsteinspülung 5923,5 Kubikmeter Wasser verbraucht. Die Ausgaben

Berliner Börse vom 9. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,15 B
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,80
do.	3 Mt.	214,00 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43
20 Francs-Stücke	16,265
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische	81,15 G
Englische Bankn.	20,48
Französische "	81,15 G
Holländische "	168,55 G
Oesterreich. "	85,25
Russische "	216,30
Zollcoupons 100 R	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20
" "	3½	102,20
" "	3	93,10 G
Preuß. Consol. Anl. c	3½	101,90 B
" "	3½	101,90 G
" "	3	92,60 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,70 B
Berliner " 1898	3½	99,90 B
Breslauer "	3½	99,25 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	99,00 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 G
Duisburger "	3½	98,70 B
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	98,40 G
Halberstädter " 1897	3½	98,75 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,60 G
"	3½	99,25 G
Magdeburger "	3½	98,40
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	98,50 G
Posener "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
" Ser. 18	3½	95,40
" 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	99,75
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
"	4½	109,70
"	4	105,10
"	3½	99,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,10
" "	3½	99,80 G
" "	3	89,90 G
Kur- u. Neumm. neue	3½	100,20
Ostpreußische	4	104,25 G
"	3	89,40
Pommersche	3½	99,[illegible]0
"	3	89,30 G
Posensche 6—10	4	103,20 G
" Serie C.	3½	98,90
" " A.	3	89,30
Sächsische	4	104,00 G
"	3½	99,60
" landschaftl.	3	89,30 G
Schles. altlandsch.	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	103,30 G
"	3½	98,30 G
"	3	89,30 G
Westfälische	4	103,70
"	3½	98,90
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	99,10 G
" " II.	3	89,40
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	99,60 G
Pommersche "	4	103,70 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,30 G
Preußische "	4	103,40 G
" "	3½	99,30 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
Sächsische "	4	103,70
Schlesische "	4	103,25
" "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,30 B
" "	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	90,80 G
" " amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	30,80 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,00 G
Bayer.	4	162,50
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,90 G
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	141,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	29,90 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	75,50
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,50 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	86,50 G
Chines. Staats- "	5½	—,—
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	99,80 G
" 1898 "	4½	90,25
Finländische Loose	—	84,75
Griechische Anleihe	1,60	40,25 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,40 G
" Gold- "	1,60	38,60 G
Italienische Rente	4	102,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,70
Oesterr. Gold-Rente	4	102,80 G
" Papier- "	4⅕	101,80 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	—,—
" 1864er "	—	440,40
Portug. St.-Anl. 4½	—	46,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,40 G
" " 1889	4	83,25 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	[illegible]
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,70
" Pr.-Anl. 1864	5	470,80
" " 1866	5	361,00 G
" Staats-Obl.	3,8	94,80
Schwed. Hyp. 1901	4	10[illegible],80 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,30
" amort. St.-A.	4	69,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,40
" 400 Frcs.-L.	—	113,70
Ungar. Gold-Rente	4	101,70 B
" Kronen-Rente	4	98,25 G
" Staats-R. 1897	3½	89,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 1[illegible]	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,90 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,80 G
" " " " 2	3½	111,00 G
" " " " 5	3½	96,30 G
" " " " 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,10 G
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" " alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,60 G
" "	3½	64,30 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134,75
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	9[illegible],00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
" " 11. 12	4	87,50 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,10 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,75 G
" " Com.	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	89,10
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,90 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	102,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	126,25 G
Crefelder	89,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	175,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	111,25 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	65,75 G
Ostpreußische Südbahn	68,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,25
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	12[illegible],50 G
Allgem. Deutsche Klnb.	127,0
" Lok.- u. Strb.	142,50 G
Barmen-Elberfelder	158,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	118,00 B
" Straßenbahn	175,50 G
Elektr. Hochbahn	121,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,00 G
Hamburger "	172,80 G
Magdeburger "	125,50 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50
Braunschweiger	—,—
Landeseisenb.	95,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—
Stargard-Küstrin 3½%	95,50 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	80,30 G
Breslauer Rhederei	14,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,90
Hansa, Dampfschifff.	124,75 G
Kette, D. Elbschifff.	76,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	110,60 G
Schles. Dampfer-Co.	74,75 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,30 G
Bergisch-Märkische Bank	151,60 G
Berliner Bank	92,80 G
" Handels-Ges.	159,00
Braunschw. Bank	114,75 G
Breslauer Diskont-Bank	93,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	119,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,60
" Genossensch.-Bank	102,40 G
Disconto-Comm.	187,75 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,80 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,75 G
Hannoversche Bank	118,10 G
Kieler "	132,50 G
Kölner Wechslerbank	89,90 G
Königsb. Vereins-Bank	111,30 G
Leipziger Bank	1,20 B
" Credit-Anstalt	176,90 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,75 G
" Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	192,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,50 B
Meining. Hyp.-B. 80%	132,00 G
Mitteld. Bodencredit	87,50 G
" Credit-Bank	110,10 G
Nationalbank für Dtschl.	116,00 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
" Grundcredit	93,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	17,75 G
Preuß. Bodencredit- "	138,75 G
" Centr.-Boden- "	169,90 G
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,90 G
Reichsbank	155,6[illegible] G
Rheinische Bank	45,70 G
Sächsische "	129,00 B
Westdeutsche "	89,75 G
Westfälische "	115,[illegible]0 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00 G
Bock	165,50 G
Böhm. Brauhaus	192,30 G
Bolle Weißbier	72,00
Landré	193,40 G
Patzenhofer	217,25 G
Pfefferberg	242,75 B
Schöneberg Schl.	180,25 G
Schultheiß	240,90
Bochumer	142,75 G
Germania Dortm.	197,00 G
Accumulatoren-Fabrik	129,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	156,50 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	188,25
Aluminium-Industrie	163,50
Anglo-Central-Guano	88,90
Anhalt. Kohlenwerke	86,00
Berl. Elektricitäts-Werke	190,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	82,00 B
Bielefeld. Masch.	242,50 G
Bismarckhütte	227,25
Bochumer Bergwerk	57,75
" Gußstahlwerke	200,50
Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	52,00 G
Breslauer Oelfabrik	61,00 B
Chemische Fabrik Buckau	120,00 G
Concordia Bergbau	282,50
Deutsche Gasglühlicht	271,25 G
" Spiegelglas	166,00 B
" Steinzeug	268,50 G
" Waffen u. M.	193,25 G
Donnersmarck-Hütte	197,00 G
Dortmund Union	44,40
Dynamite Trust	175,75
Egestorff Salzwerke	137,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	125,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	104,30 G
Gladbacher Woll.-Ind.	79,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
" Masch. conv.	169,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 G
Hannov. Masch.-Br.	33[illegible],00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	74,20
Hirschberger Leder	122,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	348,50 G
Hörderhütte conv. neue	95,[illegible]0
Hoffmann Stärke	177,50 G
Hofmann Wagg.	209,00 B
Ilse Bergbau	157,75 G
Köln. Bergwerke	333,00 B
König Wilhelm conv.	173,[illegible] G
" St.-Pr.	244,50 G
Lauchhammer	100,00 G
Laurahütte	205,50
Ludwig Löwe u. Co.	251,00
Magdeb. Allg. Gas	130,50 G
" Baubank	89,75 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	99,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,50
" Gummi	90,25 G
" Jute-Sp.	33,00 B
Nordstern Bergwerk	243,80
Oberschles. Chamotte	127,75 G
" Eisenb.-Bedarf	120,00
" Eisen-Industrie	119,00
" Kokswerke	129,60 G
" Portl.-Cement	91,75 B
Oppelner Portl.-Cement	101,00 G
Osnabrücker Kupfer	87,00 G
Phönix Bergwerk	130,75
Posener Sprit-Akt.-Ges.	178,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	101,25 G
" Metallwerk	60,75
" Stahlwerk	150,00 G
" Industrie	125,20
Rhein.-Westf. Kalkwerke	118,30 G
Sächsische Gußst. Döhl.	183,50 G
Schering Chem. Fabrik	216,00 G
Schles. Bergb. Zink	319,25
" Elektr.- u. Gasg.	113,50 G
" Kohlenwerk	20,75 G
" Portl.-Cement	144,50 G
Siemens u. Halske	139,50 G
Stettin-Bredow Cement	133,40 G
" Chamotte	256,00 G
" Elektric.-Werke	140,60 G
" Gristow	38,75 B
" Vulkan B.	208,10 G
Stoewer Nähmaschin.	93,00 G
Stolberger Zink	124,00 G
" St.-Pr.	124,00 G
Stralsund. Spielkarten	118,00 B
Union Chem. Fabrik	139,00 G
" Elektricit.-Ges.	123,50
Varziner Papierfabrik	188,50 G
Victoria Fahrrad	63,30 G

der Straßenreinigung beliefen sich nach vorläufiger Feststellung auf 380 975,93 Mark, die Einnahmen auf 218 431,23 Mark, sodaß die Stadt einen Zuschuß von 162 544,70 Mk. zu leisten hätte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Der verantwortliche Redakteur unseres Blattes, Herr R. O. Köhler, ist morgen, 11. Juni, 25 Jahre an unserm Blatte thätig, anfänglich als Berichterstatter, dann als Redakteur. Nun will derselbe zwar nichts von einer Feier wissen und möchte auch seine Person nicht in den Vordergrund gedrängt sehen, aber wir „unverantwortlichen" Mitarbeiter können es doch nicht unterlassen, ihm an dieser Stelle unsern und den Glückwunsch unserer Leser und Leserinnen zu übermitteln. Haben doch sein „Gereimtes Ungereimtes", seine „Weihnachtswanderungen" und vieles Andere oft zur Unterhaltung und Erheiterung der Leser beigetragen! Und wer da weiß, was so ein „verantwortlicher" Redakteur alles zu ver- und beantworten hat — Politik, Lokales, Kunst und Literatur, Theater, Inserate, Wetterberichte, Briefkasten — der wird es auch zu schätzen wissen, was es heißt, 25 Jahre lang die Leser und Leserinnen (letztere besonders mit einem interessanten Feuilleton) zufrieden zu stellen. Daß unserm Herrn R. O. K. dies größtentheils gelungen, glauben wir „verantwortlich" berichten zu können. Und in diesem Sinne unsern Glückwunsch!

— **Vortrag über Martinique.** Am Freitag, den 13. Juni, wird der Geologe Herr Dr. Deckert in der Polytechnischen Gesellschaft einen Vortrag über die Insel Martinique halten. Herr Dr. Deckert hat Martinique selbst besucht und wird seinen Vortrag durch Vorzeigung von Lichtbildern unterstützen. Wir machen schon heute auf diesen interessanten und zeitgemäßen Vortrag aufmerksam. Das Nähere wird durch Anzeige in unserem Blatt bekannt gemacht.

— Der 25. Verbandstag selbstständiger **Konditoren** wurde gestern in Leipzig in Anwesenheit von Vertretern von 33 Zweigverbänden und Innungen eröffnet, auch Stettin hatte einen Vertreter entsandt. Abends wurde ein Kommers im Krystallpalast abgehalten, wo zur Jubiläums-Ausstellung ein enormer Zudrang stattfindet.

* Von den hiesigen öffentlichen **Brunnen** enthalten nach dem Ergebniß soeben beendeter Untersuchungen 30 sehr gutes, 21 gutes und 24 trinkbares Wasser. Nicht trinkbar ist dagegen das Wasser folgender vierzehn Brunnen: Galgwiese 17 und Galgwiese 20, Heiligegeiststraße 9, am Viktoriaplatz, Ecke Roßmarkt und Mönchenstraße, am Schweizerhof, Ecke Klosterhof und Frauenstraße, am Krautmarkt, Turnerstraße 24, Grünstraße 8, Grünstraße 4, Kreckowerstraße 20, an den Hellingen, Ecke Feld- und Heinrichstraße.

* In der Woche vom 1. bis 7. Juni sind hierselbst 63 männliche und 55 weibliche, in Summe 118 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 60 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 17 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 12 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 5 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an Lebensschwäche, 3 an Abzehrung, 2 an Keuchhusten, 2 an Diphteritis, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Masern, 1 an organischer Herzkrankheit und 1 an Entzündung des Unterleibs. Von den **Erwachsenen** starben 9 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 8 an Altersschwäche, 7 an Krebskrankheiten, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Unterleibstyphus, 1 an Krämpfen, 1 an Diphteritis, 1 an Säuferwahnsinn und zwei in Folge von Unglücksfällen.

* Während einer Truppenübung wurde vom Exerzierplatz an der Körnerstraße ein Gewehr Nr. 33 **entwendet**. Die Waffe ist noch mit einer Fabriknummer, 3333, versehen, außerdem sind Anfertigungsjahr (1895) und Ort (Danzig) vermerkt.

* Auf der Silberwiese **verunglückte** heute Vormittag ein Arbeiter dadurch, daß ihm eine schwere Eisenschiene auf den Leib fiel. Der Mann erlitt einen doppelten Beinbruch und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— Der hiesige **Bezirksverein des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** versendet soeben seinen Bericht über das Jahr 1901, aus welchem zu ersehen ist, daß die Mitgliederzahl von 106 zu Anfang auf 152 am Schluß des Jahres stieg. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den Tod des Herrn Prof. Blasendorff, welcher demselben seit der Begründung als Vorstandsmitglied angehörte. Der Verein hat es auch im Laufe des letzten Jahres nicht an rühriger Thätigkeit für seine Bestrebungen fehlen lassen. Die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden hat sich bewährt, für Einrichtung von Kaffeeküchen wird, wo sich solche empfehlen, Sorge getragen. Ein neues Feld der Wirksamkeit eröffnete sich dem Vereine durch die Unterbrigung von Trinkern in Heilanstalten. Ein früherer Gutsbesitzer und ein Kaufmann, die beide durch den Trunk heruntergekommen waren, wurden im Dezember in die Trinkerrettungsanstalt „Mara" des Grafen zur Lippe auf See bei Niesky gebracht, wo sie für 1 Jahr unentgeltlich Aufnahme gefunden haben. Der Verein hat einen Theil der nicht unbedeutenden Ausstattungskosten sowie die Reisekosten bestritten, auch im Jahre 1902 sind bereits zwei andere Trinker vereinsseitig in Heilanstalten untergebracht worden. Auch bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt wurde angeregt, auf ihre Kosten Trinker in Heilanstalten unterzubringen. Doch erwies sich die passende Auswahl der Fälle als schwierig, und es ist daher bis jetzt dieser Versuch ohne Erfolg geblieben. Trinker, die nicht in Anstalten geschickt werden konnten, sind den hiesigen Enthaltsamkeitsvereinen — den Guttemplern oder dem Vereine enthaltsamer Arbeiter — überwiesen worden. Die Kasse wies beim Abschluß eine Einnahme von 2515,85 Mark und eine Ausgabe von 2600,92 Mark auf, so daß ein Zuschuß von 85,07 Mark erforderlich war.

— Im **Bellevue-Theater** geht morgen, Mittwoch, Moser's heiteres Lustspiel „Das Stiftungsfest" in Scene, Donnerstag wird „Boccaccio" wiederholt. Für Sonntag ist Zeller's „Obersteiger" mit den Herren Günther-Braun, Waldek, Picha und den Damen Ballot, Kittel und v. Redwitz in den Hauptrollen in Vorbereitung. Die nächste Operetten-Novität wird „Der Kellermeister" von Zeller, des Komponisten des „Vogelhändlers" und „Obersteigers", bieten, welche soeben am Münchener „Gärtnerplatz" einen vollen Erfolg errang. Hier haben die neuen Proben bereits begonnen und wird Herr Marcell Waldek, unser treffliche Baritonist, die Titelrolle singen.

— **Gebrauchsmuster** sind eingetragen: für Otto Eichner in Stettin auf eine durch Gewicht und Feder geschlossene Seilklemme für Drahtseilbahnen; für Dachpappenfabrik Louis Lindenberg in Stettin auf eine Lüftungsbezw. Dunstschlote aus zwei Lagen Asphaltpappe mit Drahtgittereinlage; für Fräulein Margarethe Cordelie v. Schlichegroll in Stralsund auf eine unrunde, mit aufgebogenen Ecken versehene Vorrichtung zum Verhindern des Abrollens von Bleistiften, Federhaltern u. s. w. von der Unterlage, und auf einen Trichter mit Schwimmer zum Anzeigen des Zeitpunktes, zu dem ein Gefäß gefüllt ist.

— Die Verordnung betr. **Ruhezeit der Gastwirthsgehülfen** hat in den Ostseebädern derartige Schwierigkeiten im Gefolge, daß die Durchführung derselben den Gastwirthen beim besten Willen nicht möglich ist. Es wird deshalb in den nächsten Tagen eine Deputation von Hoteliers und Restaurateuren aus Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf und Misdroy hierselbst eintreffen, um bei dem Herrn Regierungspräsidenten wegen einer Umänderung der Ruhezeit der Gastwirthsgehülfen in Badeorten vorstellig zu werden.

Eine Zuchthaus-Revolte

spielte sich gestern Nachmittag in Berlin im Zuchthaus an der Lehrter Straße, dem sogen. „Zellengefängniß" ab. Auf der Rückseite des Gebäudes, nach dem Lehrter Bahnhofe zu, liegt ein abgesondertes Gebäude für die Sträflinge, die auf ihren Geisteszustand beobachtet werden. Es enthält im Erdgeschoß und den beiden Obergeschossen je einen Arbeitssaal für zehn Gefangene, die bei der Arbeit von einem Aufseher überwacht werden. Die zehn Sträflinge des Mittelgeschosses müssen sich von langer Hand verabredet haben, gestern Nachmittag auszubrechen. Um 1¾ Uhr, bald nachdem die Arbeit nach der Mittagspause wieder aufgenommen war, fielen alle zehn wie auf ein vereinbartes Zeichen über den Aufseher her, steckten ihm ein Tuch in den Mund, daß er nicht um Hülfe rufen konnte, knebelten ihn mit Handtüchern und sonstigem Bindezeug, das sie im Arbeitssaal fanden, und legten ihn dann in eine Ecke des Saales, wo er hülflos liegen bleiben mußte. Nun nahmen sie ihm die Schlüssel ab, schlossen die übrigen Gefangenen und Aufseher in ihren Sälen ein und zerschnitten die elektrische Lärmleitung, die nach der Hauptanstalt führt und besonders für unvorhergesehene Zwischenfälle eingerichtet ist. Nachdem sich die Sträflinge auf diese Weise gegen Verfolgung gesichert hatten, verließen sie das Haus, schlossen mit einem Schlüssel vom Bunde des geknebelten Aufsehers eine Geräthebude auf und holten eine lange Leiter heraus, die beim Putzen gebraucht wird. An der Thür, die durch die innere Mauer von dem kleinen Hofe nach dem größeren führt, auf dem die Sträflinge unter Aufsicht ihre täglichen Bewegungsgänge machen, erbrachen sie ein Vorhängeschloß. So gelangten sie an die große Umfassungsmauer der ganzen Anstalt. Diese zu übersteigen, sollte ihnen die Leiter dienen. In der Hoffnung, nicht gesehen zu werden, legten sie sie dort an, wo die Geleisanlagen der Lehrter Bahn an die Anstalt grenzen. Kalfaktoren, die die Hauptanstalt bedienen, sahen sie aber doch und schlugen Lärm. Da nun gleich alle Beamten zur Verfolgung aufgerufen wurden, so stürzten sich alle zehn Verbrecher zugleich auf die Leiter, um über die Mauer hinwegzukommen. Diese Last hielt aber die Leiter nicht aus. Sie brach, nachdem drei Mann ins Freie gekommen waren, und da sie nun zu kurz war, so gaben die übrigen sieben jeden weiteren Versuch auf, fügten sich in ihr Geschick und ließen sich von den allarmirten Beamten wieder abführen. Die Umgebung der Anstalt wurde sofort abgesucht. Einen der Entsprungenen, der sich in der Nähe versteckt hatte, erwischte man bald wieder, die beiden anderen sind noch nicht wieder ergriffen. Ihre Anstaltskleidung fand man auf dem Bahngeleise in der Nähe einer Brücke. Was für andere Kleider sie angezogen haben, weiß man noch nicht. Der Aufseher, der sofort aus seiner Lage befreit wurde, nachdem man die Schlüssel wiedererlangt hatte, hat keinen ernsthaften Schaden genommen, wenn er auch scharf geknebelt war.

Vermischte Nachrichten.

— (Gestörtes Hochzeitsfest.) Eine Hochzeitsfeier, wie sie nicht alle Tage in Berlin vorkommt, gab es am Sonnabend Abend in der Boeckhstraße. Die Tochter eines biederen Handwerksmeisters, welche Vormittags mit ihrem Verlobten, dem Steindrucker W., auf dem Standesamt die Ehe geschlossen hatte, war sehr abergläubisch und hatte sich schon vorher nach berühmtem Muster von einer weisen Frau ein Pulver geben lassen, das angeblich den Zweck erfüllen sollte, zu verhindern, daß sie von ihrem Manne jemals hintergangen würde. Nachdem die kirchliche Trauung vorüber war und die Hochzeitsgäste sich in der Wohnung der Eltern der Braut an den Kaffeetisch gesetzt hatten, holte die junge Frau das Pulver hervor und schüttete es ihrem Ehemanne in den Kaffee. Frau W. hatte sich jedoch in der Annahme, ihr Gatte habe von ihrem Beginnen nichts gemerkt, bitter getäuscht; denn kaum hatte W. von dem Kaffee getrunken, als er sofort das Getränk ausspie und seiner Gattin eine schallende Ohrfeige versetzte. Diese ungewöhnliche „Liebkosung" der jungen Frau gab Anlaß zu einer solennen Keilerei. Kaum hatten nach anfänglichem Wortwechsel die Gäste vernommen, weshalb Herr W. seine Frau geschlagen hatte, als der Ehemann von den Brüdern seiner Gattin zu Boden geworfen und jämmerlich verhauen wurde. Verwandte und Freunde des W. eilten diesem zur Hülfe und in der allgemeinen Holzerei wurden die Stühle und Tische mit dem darauf stehenden Geschirr zu Boden geworfen. Als es endlich den energischen Bemühungen einiger besonnener Gäste gelungen war, die kämpfenden Parteien zu trennen, zeigte es sich, daß die Kampfhähne zum Theil erhebliche Verwundungen erlitten hatten. Die ganze Gesellschaft begab sich zur Unfallstation, wo den Verletzten die Wunden verbunden wurden. Die junge Frau weigerte sich entschieden, ihrem Manne nach der Wohnung zu folgen und blieb bei ihren Eltern. Während W. ohne seine Gattin mit Wunden bedeckt sein Heim aufsuchte, hatte der Telegraphenbote nicht weniger als achtzehn Glückwunschtelegramme im Hochzeitshause abgegeben und fast alle Absender wünschten dem jungen Paare: Glück, Gesundheit und Einigkeit im Ehestande.

— Letzter Tage, so schreibt das „Luzerner Tageblatt", erhielt ein Hotelier von Ragaz ein kleines Packet, in welchem zwei silberne Dessertmesserchen verpackt waren. Ein Zettelchen war beigegeben, auf dem Folgendes stand: „Geehrter Herr! Vor etwa 20 Jahren hatten wir Schülerinnen einen Ausflug nach Ragaz und kehrten bei Ihnen ein. Beim Kaffee hatte ich den unglücklichen Gedanken, mir diese zwei niedlichen Messerchen anzueignen und heimzunehmen. Die unehrliche Handlung hat mich aber stets beunruhigt. Ich möchte den dunklen Fleck von meinem Herzen entfernen und schicke Ihnen die Messerchen zurück mit der Bitte, mir doch zu verzeihen. Ich hoffe, daß Sie als edler Mann mir diese Bitte gewähren, und nehme im Stillen an, daß die Sache abgethan sei. Mit Achtung! Eine Ihnen unbekannte Frau."

— In Landsberg stürzte sich eine Dame, die in der Privat-Irrenanstalt Karlsfeld in Behandlung war und mit ihrer Wärterin eine Kapelle besichtigte, in einem unbewachten Moment über eine Barriere 30 Meter tief in einen Steinbruch hinab. Wie durch ein Wunder erlitt die Kranke nur erhebliche Verletzungen.

Kassel, 9. Juni. Ein Agent aus Kassel hat den Vorsitzenden des Gesangvereins zu Harmuthsachsen durch einen Messerstich getödtet, weil ihm der Eintritt zu einer Festlichkeit des Vereins verweigert wurde.

London, 9. Juni. Gestern wurde in einer Sackgasse des Londoner Stadtbezirks Lambeth die zerstückelte Leiche einer ermordeten Frauensperson im Alter von etwa 30 Jahren aufgefunden. Die Körpertheile waren theils gekocht, theils geröstet. Der Name der Todten wurde noch nicht festgestellt.

London, 9. Juni. Bei einem Feuer im Gebäude der General Electric Company in Victoria Street kamen drei Personen um, 15 wurden verletzt. Sieben angestellte Mädchen sprangen aus dem oberen Stockwerk und wurden, erheblich verletzt, ins Hospital geschafft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Paris: Die Berathung der Minister gestern Abend verlief schnell und führte zur definitiven Festsetzung der Regierungserklärung. Der Justizminister Vallé wohnte dem Kabinetsrath nicht bei. Er hatte um 6 Uhr eine 1½stündige Unterredung mit dem Generalstaatsanwalt Bulot über die Affaire Humbert.

Einer „Sun"-Meldung aus Newyork zufolge fiel ein Regen von reinem Schwefel auf der Prinz Eduard-Insel.

Wien, 10. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird in der zweiten Hälfte des Juni eine große Zuckerenquete im österreichischen Finanzministerium zusammentreten, um einen Meinungsaustausch über eine eventuelle Kontingentirung der Zuckerproduktion herbeizuführen.

Wie gemeldet wird, soll eine wesentliche Verschlimmerung im Befinden Krügers eingetreten sein.

Wien, 10. Juni. Ministerpräsident Szell, welcher gestern nur eine kurze Besprechung mit Koerber gehabt, ist wieder nach Pest zurückgekehrt. Die Ausgleichsverhandlungen werden nach Schluß der Reichsraths-Session fortgesetzt werden. In wohlunterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die bestehenden Differenzen im Laufe des Sommers ganz bestimmt beseitigt werden dürften, so daß zur Herbstsession den beiden Abgeordnetenhäusern die Vorlagen betreffend das Ausgleichsgesetz und den Zolltarif vorgelegt werden können.

Marienbad, 10. Juni. Die Appartements für den hier eintreffenden König Eduard werden für den 8. Juli in Bereitschaft gestellt.

Graz, 10. Juni. Im ganzen Alpengebiet ist ein heftiger Wettersturz eingetreten, die Berge sind bis zur Thalsohle hinab mit Schnee bedeckt, die Temperatur tief gesunken.

Shanghai, 10. Juni. Die chinesische Regierung hat auf ihre Forderung, die Zollgebühren in Gold einzuziehen, verzichtet und die Verhandlungen über die Herabsetzung der Tarife wieder aufgenommen.

Washington, 10. Juni. Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf gegen die Anarchisten angenommen, nach welchem Attentäter gegen fremde Gesandte und Minister mit dem Tode bestraft werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Juni. Ein Redakteur des „Temps" interviewte den Ministerpräsident Combes. Dieser erklärte, er werde sich keine Mühe geben, am Ruder zu bleiben, er werde nur abwarten, bis Waldeck-Rousseau sich erholt und die Regierung wieder übernehmen werde; das Programm Waldeck-Rousseau werde er energisch fortsetzen.

London, 10. Juni. Wie die ministeriellen Blätter feststellen, sei es wenig wahrscheinlich, daß die Berathungen des Parlaments heute beendet werden, da die Liberalen beschlossen haben, eine heftige Opposition ins Werk zu setzen; sie werden zahlreiche Anträge auf die Tagesordnung bringen lassen, um hierdurch die Debatte in die Länge zu ziehen. Die Opposition beabsichtigt, die Regierung zu veranlassen, möglichst schnell die versprochene Untersuchung über die Art und Weise, in welcher der Krieg geführt wurde, zu beginnen. Weiter stellen die Blätter fest, daß die Beschlüsse des Ausschusses betreffend die Instruktion der Offiziere große Aufregung hervorgerufen haben, und daß man sich auf sensationelle Debatten gefaßt machen müsse.

Das Kriegsamt veröffentlichte gestern Abend eine Verlustliste, worin über einen Kampf berichtet wird, welcher vier Tage nach dem Friedensschlusse bei Vereeniging stattgefunden hat. Die Liste giebt einen verwundeten Offizier an; die Liste der übrigen Verluste werde folgen. Auch bei Atol fand ein Kampf statt, wobei zwei Mann verwundet wurden.

Der Hamburger Kinderarzt Dr. Drews erzielte bei stillenden Müttern und Ammen, bei denen die Milchsekretion infolge von Krankheiten, Gemütserregung u. s. w. unter den charakteristischen Anzeichen, wie Kopf-, Rücken- und Brustschmerzen, zu versiegen drohte, eine vollkommene Kräftigung durch Somatose, so daß in der Ernährung des Kindes keine weiteren Störungen vorkamen. Auch andere Frauenärzte berichten in gleichem Sinne über die außerordentliche Beeinflussung der Milchsekretion durch Somatose neben Besserung des Allgemeinbefindens und des Appetits, Hebung der Verdauung und Kräfte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 168,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 9. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—,

Platz Danzig. Roggen 152,00 bis 153,00, Weizen 182,00 bis 184,00, Gerste 128,00 bis 129,00, Hafer 138,00 bis 153,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 164,75.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 147,50, Weizen 163,50.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 9. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,22½ G., 6,30 B., per Juli 6,37½ G., 6,40 B., per August 6,47½ G., 6,52½ B., per September 6,55 G., 6,65 B., per Oktober-Dezember 6,90 G., 6,97½ B., per Januar-März 7,12½ G., 7,20 B. Stimmung stetig.

Bremen, 9. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** ruhig. Tubs und Firkins 52 Pf., Doppel-Eimer 52½ Pf. — **Speck** stetig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 11. Juni 1902.
Veränderlich, anhaltender Wolkenzug mit Niederschlägen.

Stettin, den 3. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Nach den soeben beendeten Untersuchungen des Wassers der hiesigen öffentlichen Brunnen enthielten:

a. sehr gutes Trinkwasser:

Die Brunnen Breitestr. 15, in Fort Preußen, Bogislavstr., Kurfürstenstr., Falkenwalderstr. 134, Falkenwalderstr. 127, Falkenwalderstr. 106, Kronprinzen- und Pölitzerstr.-Ecke, Bugenhagen- und Löwestr.-Ecke, Moltkestr., Schiller- und Pölitzerstr.-Ecke, am Königsplatz, Bismarck- und Karkutschstr.-Ecke, Blücher- und Petrihofstr.-Ecke, Pölitzer- und Schallehnstr.-Ecke, Pölitzer- und Friedebornstr.-Ecke, Grenz- und Taubenstr.-Ecke, Zabelsdorferstr. 21, Heinrichstr. 48, Wrangelstr., Turner- und Alleestr.-Ecke, Kaiser-Wilhelmplatz und König-Albertstr.-Ecke, Arndt- und Kronprinzenstr.-Ecke, Lange- und Neuestr.-Ecke, Friedhof Nemitz (beide Brunnen), Friedhof an der Birkenallee, Villenstr. 2—4, Prinzeßstr., Ecke Wolffstr.

b. gutes Trinkwasser:

Die Brunnen Bellevuestr., Johannis- und Elisabethstr.-Ecke, Große Wollweber- und Mönchenstr.-Ecke, Paradeplatz 20, Roßmarkt 1, Breitestr. 19, Marienplatz, am Bollwerk, Steinstr., Baum- u. Frauenstr.-Ecke, Hünerbeinerstr., Zabelsdorfer- und Elysiumstr.-Ecke, Gartenstr. 13—14, Grünstr. 28, Kreckowerstr. 26, Münzstr. 13, Stahlstr. 3, Bredowerstr. 2, Weidenstr. 2, Gemeindeschule an der Nemitzerstr., Bredower- und Marchandstr.-Ecke.

c. trinkbares Wasser:

Die Brunnen Pommerensdorferstr. 13—14, Apfel-Allee 72, Galgwiese 27, Galgwiese 31, Oberwiek 30, Oberwiek 59, am Bäckerberge, Elisabeth- und Friedrichstr.-Ecke, Rosengarten 23, Marktplatz an der Post, am Kirchplatz, Bergstr. 12, Reifschlägerstr.-Ecke Schulzenstr., am Kohlmarkt, Fuhrstr., Gr. Domstr., am Heumarkt, Klosterhof, Pölitzer- und Gartenstr.-Ecke, Turnerstr. 12, Grünstr. 15, Burgstr. 17, Langestr. 86, Langestr. 80 (Schule und Marktplatz), Ecke Friedhof Nemitz.

d. nicht trinkbares Wasser:

Die Brunnen Galgwiese 17, Galgwiese 20, Heiligegeiststr. 9, Victoriaplatz, Roßmarkt-Ecke Mönchenstr., am Schweizerhof, Klosterhof- und Frauenstr.-Ecke, am Krautmarkt, Turnerstr. 24, Grünstr. 8, Grünstr. 4, Kreckowerstr. 20, an den Hellingen, Feld- und Heinrichstr.-Ecke.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Orts-Krankenkassen 1, 2, 3, 7, 8, 11, 12, 21.

Unsere **Bureaux** bleiben am **Donnerstag**, den **12.** dſs. Mts., und **Freitag**, den **13.** dſs. Mts.,

umzugshalber geschlossen.

Von Sonnabend, den 14. dſs. Mts., befinden sich dieselben

gr. Oderstraße 21, I.

Stettin, den 4. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. und folgende Tage werden unsere Geschäftsräume, sowie die Geschäftsräume der milden Stiftungen vom Rathhause am Victoriaplatz in das neue Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße — II. Obergeschoß — verlegt. Eine Abfertigung des Publikums kann am 11. d. Mts. nur in ganz dringenden Fällen erfolgen; vom 12. d. Mts. ab befindet sich unsere Abfertigungsstelle im neuen Verwaltungsgebäude, Eingang vom Rosengarten, im Souterrain rechts.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Stettin, den 9. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Einrichtungsgegenständen (Möbel) für das Werkstattgebäude der techn. Lehranstalten — Loos IV — und für die Seemaschinistenschule — Loos V — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 18. Juni 1902, Vormittags 11½ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Wasserleitung befinden sich vom **14. Juni d. Js. ab im Rathhause, Zimmer Nr. 64, Eingang von der Freitreppe.**

Des Umzuges wegen bleibt das Bureau am **Freitag, den 13. d. Mts.**, geschlossen.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Eine Verlosung,

von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten laut Verfügung vom 29. April dieses Jahres genehmigt, soll für die Unterhaltung der Diakonissenstation und für die Notleidenden in Stettin-Grabow gehalten, und 4500 Lose à 50 Pfg. sollen ausgegeben werden. Wir bitten uns durch Abnahme von Losen und durch Darreichung von Gewinngegenständen zu helfen. Die zu Gewinngegenständen geeigneten Geschenke werden gern von Frau Stadtrat **Kuckhahn**, Gießereistraße 27, Schwester **Emilie**, Schifferstraße 6, und im Pfarrhause angenommen.

Der Vorstand der Diakonissenstation.
J. A.:
R. Mans, Pastor.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Juni 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Butz, Schutzmann Kroeger, Müller Ziehm, Arbeiter Neumann, Koch Parlow, Tischler Wittenberg, Arb. Buts, Schutzmann Albrecht, Betriebs-Ingenieur Nixdorf, Arbeiter Giese, Schneider Post, Schneider Goede, Maurer Sohst.

Eine Tochter: dem Arbeiter Splettstößer, Buchhalter Ernst, Arbeiter Mothes, Postboten Lange, Fuhrherrn Nottschalk, Arbeiter Lablotny, Arbeiter Boettcher, Handlungsreisenden Heinlin, Schneider Lück, Schneider Breitsprecher.

Aufgebote:

Messerschmied Wehler mit Frl. Engel; Kaufmann Sommer mit Frl. Nath; Tischlergeselle Häublein mit Frl. Höppner; Hauswart Kulow mit Frl. Hoppe; Bauarbeiter Reiff mit Frl. Raasch; Maurer Schröder mit Frl. Pohl; Fleischergeselle Villwock mit Frl. Dierenfeld; Goldschmied Müller mit Wittwe Zenker, geb. Rosenthal; Kaufmann Schrader mit Frl. Schmiede.

Eheschließungen:

Kaufmann Bielefeldt mit Frl. de Lemos; Bügler Reick mit Frl. Schulz; Specialarzt Dr. Ratkowski mit Wittwe Cohn, geb. Solms; Ingenieur Irle mit Frl. Wolff; Arbeiter Umlandt mit Frl. Fischer.

Todesfälle:

Sohn des Fleischermeisters Riebe; Tochter des Tapeziers Ackermann; Sohn des Arbeiters Krause; Sohn des Ober-Postassistenten Harder; Schiffskapitäns-Wittwe Ehmcke; Tochter des Arbeiter Heidtke; Sohn des Buchdruckers Puls; pens. Steueraufseher Noeske; Kaufmann Dannenberg; Tochter des Restaurateurs Krug; Wilhelmine Palleſch; Tochter des Arbeiters Wolff; Sohn des Arbeiters Gehrke; Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Strohfeld; Sohn des Buchbindermeisters Krüger; Kaufmann Brandt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Hertha Goers mit Herrn Karl Lange [Altdamm].

Gestorben: August Kilian, 67 J. [Anklam]. Bäckermeister Otto Höhne, 32 J. [Anklam]. Seminarist Arthur Kagemann, 18 J. [Swinemünde]. Bauerhofsbesitzer Michael Gadow, 38 J. [Alt-Prilipp]. Postdirektor a. D. Ehrke, 66 J. [Schwerin]. Frau Christine Krüger geb. Bamberg, 63 J. [Buchholz]. Frau Mathilde Heins geb. Wernicke, 41 J. [Swinemünde].

Schneider-Zwangs-Innung.

Am **Donnerstag, den 26. Juni**, findet in der **Philharmonie**, Pölitzerstraße, eine

Außerordentliche Innungs-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Beratung und Beschlußfassung über die Statuten des Innungsschiedsgerichts.
2. Abänderung des § 1 des Innungsstatuts.

Der Vorstand.

Warenkaufhaus Aronheim & Cohn.

Grosse Preisermässigung auf Damen-Confection.

Um unser grosses **Frühjahrs- und Sommerlager**, nur diesjährige Neuheiten, in besten Qualitäten, zu räumen, verkaufen wir zu **enorm billigen**, ganz bedeutend **herabgesetzten Preisen**, die alles **bisher Gebotene** an **Billigkeit weit übertreffen.**

Ein Posten **Damen-Jackets u. Paletots** von **4,00** an.			Ein Posten **Costumes** . . . . . von **6,75** an.	
„ „ **Frauen-Câpes** . . . . . . von **4,50** an.			„ „ **Kleiderröcke** Alpacca und Cheviot von **2,25** an.	
„ „ **Tüll- und Spitzenkragen** von **3,25** an.			„ „ **Piquéröcke** mit Volant . . . . von **3,25** an.	
„ „ **Staubmäntel u. Paletots** von **2,75** an.			„ „ **Kinderjacken** . . . . . von **2,50** an.	

Blousenhemden und Waschblousen

von 72 Pfennig an.

Waschkleider, Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen.

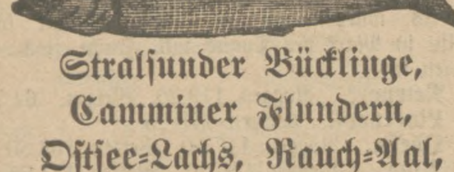
Brennerei-Lehrinstitut.
Gegr. 1840. Eintritt täglich. Tüchtige Branntweinbrenner empfohlen.
Dr. W. Keller Söhne, Berlin O. 34,
Zorndorferstraße 17.

Einem **geehrten** und **betreffenden**
Publikum zur Kenntniß.

Liefere für „Verstorbene", **deren Särge** in den Friedhofshallen **nicht mehr geöffnet werden dürfen, einen Sarg,** der es den Hinterbliebenen ermöglicht, trotz des festgeschlossenen **Sarges** den Verstorbenen noch am Begräbnißtage zu sehen.

M. Hoppe,
Leichencommissar,
Klosterhof 21, Fernspr. Nr. 71.

Pianinos neu kreuzsait., v. **380** ℳ an, ohne Anzahl. **15** ℳ [illegible]atl. **Fran**[illegible] 4 wöchentl. **Probesend**
M. Horw[illegible], Berlin, Neanderstr. 16.



Stralsunder Bücklinge,
Camminer Flundern,
Ostsee-Lachs, Rauch-Aal,
ff. Matjes-Hering,
„ Schott. Hering,
„ Oelsardinen

empfiehlt
Fernsprecher **990.** **Otto Heyne,**
Gr. Wollweberstr. 35.

H. Weichert,
Dachpappen-, Asphalt-, Holzcement-Fabrik,
Stettin-Grünhof.
Fernsprecher Nr. 453.

Anfertigung
von **dopp. Asphaltklebedächern, Holzcement-, Falzziegel-** und **Schieferbedachungen.**

Ausführung
sämmtlicher Dachreparaturen, Theerungen und **Asphaltirungen.**

Lager
aller **Baumaterialien,** als:
Cement, Gyps, Rohrgewebe, Chamottesteine ꝛc.

Haupt-Niederlage
von **Holztheer (Kientheer), Carbolineum** und **Steinkohlentheer.**
Sämmtliche Bedachungsartikel.

Billigst- Preisberechnung! Reelle Bedienung!

Gebildete, verw. Frau, Anfang 50, sucht bald älterem Herrn den Haushalt zu führen. Gute Empfehlung, firm im Kochen, heiter. Kleines Taschengeld erwünscht.
Offerten an Frau **E. Hamann,** Kreibau bei **Kaiserswaldau, Schl.**

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mine[ral]-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kelle[r]s Patent und Quaglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven-** und **Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Soolbad Sulza i. Th.
(Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn).
Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin

Actien-Kapital: 105 Millionen Mark.
Reserven 20 Millionen Mark.

Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die sichere Aufbewahrung von geschlossenen Depots, als Packete, Kisten, Truhen etc. etc., in unseren

Tresor-Anlagen

gegen mässige Vergütung, auch nehmen wir jede Art von Werthpapieren und Documenten in Aufbewahrung und Verwaltung als gesonderte Depots eines jeden einzelnen Deponenten.
Vermiethung von unter Mitverschluss der Miether stehenden Schrankfächern.

Ansführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger **Assistent.**
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Saison: **Mai—Oktober.** **Bad Reichenhall**

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. **Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

CLARISSA

1000 Stück = 10/10 Kst. M. 42,50; 1/10 Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer!

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief., Cigarrenimporteur.
Zweigniederlassung in **Stettin** Kohlmarkt 4.

R. Squarkowius,
3 Kohlmarkt 3.
Wäsche-Confection.
Leinen-, Bett- und Tischzeug-Lager.
Lager von Kragen, Manschetten, Cravatten.
Bettfedern und Daunen.

Specialität:
Braut-Ausstattungen. Oberhemden nach Maass.

Alt-Torney, im Juni 1902.

Der Verkauf meiner

Spargel u. Gemüse

findet von heute ab **ausschließlich** in meiner **Gärtnerei** direkt an das **einkaufende Publikum** statt. **Verkaufszeit** von **7—9** und **5—7 Uhr.**

Briefliche Bestellungen erbitte ich durch 2 Pfennig-Postkarten, welche **sofort frei Haus** erledigt werden.

Der Preis für **erstklassigen Spargel** ist das Pfund **50 Pfennig,** für **zweiklassigen Spargel 30 Pfennig.**

Th. Aeffcke.

Beyer's Roestkaffee Untere Schulzenstr. 19

Friedrichstraße 9
eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, Annoncen-Expedition.

Warnung.

Die **meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen** werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, mit Zuhülfenahme von **Aether** bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das **aetherfreie** Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich **Dr. Hommel's** Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin".